

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 13

Artikel: Forsythia!
Autor: Müller, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate : Buchdruckerei Buehler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286

Jahresabonnement : 8 Fr. Inserate : Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. April 1954 Heft 13 58. Jahrgang

Forsythia !

Leuchtend stehest du im Garten,
goldene Forsythia!
Liebest uns nicht lange warten —
eines Morgens warst du da!

Durch die blätterlosen Bäume
schimmerst du schier märchengleich.
Weckest lang vergeßne Träume,
schlummernd noch in Winters Reich.

Streust dein Gold auf feuchte Erde,
die noch nichts hervorgebracht.
Zeigst verheißungsvoll das «Werde»,
siegend über Todesmacht.

Auch mein Herz fängt an zu hoffen —
liebliche Forsythia!
Zeigest mir den Himmel offen:
Neues Leben! Bist du da?

Elisabeth Müller

Laura Orvieto als Jugenderzieherin

Ein Gedenkwort von *Lola Lorme*, Bern

Lola Lorme, die hochbegabte österreichische Schriftstellerin, die feinsinnige Lyrikerin und Goldoni-Übersetzerin, hat diesen Winter in Bern, das ihr nach ihrer Erblindung zur Wahlheimat wurde, ihren 70. Geburtstag gefeiert. Wir freuen uns, aus der Feder dieser bedeutenden Frau, die wienerische und italienische Kultur in wunderbarer Weise in sich vereinigt, eine kleine Arbeit bringen zu dürfen.

In einem blühenden Garten an dem Hügelrand von Florenz sitzt eine junge Frau neben ihren zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, und erzählt den Lauschenden. Man merkt deutlich, daß diese Mutter mit der gespannten Aufmerksamkeit von Leo und Lia rechnen kann — täglich gehören diese Stunden des Erzählens zu den schönsten im Leben der drei Beteiligten. Sind es Märchen oder wahre Geschichten, die Frau Laura Orvieto berichtet? Auf jeden Fall sind es Schöpfungen eines Dichters, die sich über die Zeiten hinweg lebendig erhalten haben, ja im Lauf der Jahrhunderte, der Jahrtausende noch lebensvoller und wirklicher wurden als zu der Zeit, da der blinde Homer sie den Griechen geschenkt hat.

Während die beiden Geschwister an den Schicksalen von Griechen und Trojanern teilnehmen, mit Fragen die Mutter bestürmen, ehe diese noch ihren Bericht beendet, gesellt sich ein hochgewachsener Mann zu der kleinen Gruppe, die sein Nähertreten im Eifer nicht gemerkt hat. Der Herr des Hauses, der Dichter und Philosoph Angiolo Orvieto, pflegt häufig den Erzählungen seiner Frau zuzuhören, so daß seine Anwesenheit nicht außergewöhnlich erscheint. Als für diesen Abend mit dem Erzählen Schluß gemacht wird, die Kinder glücklich und vom Zuhören erregt dem Hause zueilen, nimmt Angiolo Orvieto den Arm seiner Frau und sagt zu der stumm zu ihm Aufblickenden: «Willst du die Geschichten nicht festhalten, Laura, um nicht nur unseren Kindern, sondern auch vielen anderen Zugang zu einem der schönsten Gebilde dichterischer Phantasie zu gewähren?» Heiß errötend antwortet die junge Frau mit einer Gegenfrage: «Bin ich denn würdig, aus einer Eingebung des Tages ein Buch zu formen, das der höchsten aller Aufgaben dienen soll, Kindern die Welt Homers zu erschließen?»